

Jahresbericht TECHshare 2022, Arbon/Schweiz

Liebe TECHshare-Interessierte!

In Europa herrscht Krieg. Das haben wir im Jahr 2022 unzählige Male gehört. TECHshare hat jedoch diesbezüglich im März 2022 eine besondere Nothilfe gestartet.

Anfangs März 2022 kurz nach Kriegsausbruch hat TECHshare diesen Aufruf gemacht:

"Ich glaube, dass man die erst fragen müsste, mit deren Blut und Geld man Kriege führt. Ich glaube, dass man nichts vom Krieg mehr wüsste, wenn wer ihn will ihn auch am meisten spürt." Ich frage mich, ob Präsident Putin dieses Lied von Udo Jürgens kennt. 1'900 km mit dem Auto bin ich in den vergangenen zwei Wochen durch die weite Ukraine mit den lieben Menschen von Mariupol über Dnipro und Lwiw nach Budapest gereist. Obwohl es nicht immer einfach war, eine Unterkunft zu finden, habe ich immer in einem Bett übernachtet, genügend gegessen und sauberes Wasser getrunken. Ich bin privilegiert. Ich bin Schweizer. Die Medien schreiben über die Flüchtenden aus der Ukraine, ohne Schlaf, wenig Essen! Die Tankstellen sind bald leer, der Nachschub ist nicht immer gesichert. Weit mehr Militärtanklastwagen sind unterwegs als zivile Tanklastwagen. Diesel, das Schmiermittel der Kriege. Kartenzahlung ist an vielen Orten bereits unmöglich. Bargeld ist gefragt! Die Bancomaten sind leer, werden nicht mehr regelmässig aufgefüllt. Aber was nützen Zahlterminals und Bancomaten, wenn das Konto leer ist. Menschen verlassen ihre Heimat, ihre gewohnte Umgebung in eine ungewisse Zukunft in einem anderen Teil des riesigen Landes Ukraine oder ins Ausland. Im eigenen Land als Flüchtlinge wissen sie nie wie lange der neue Ort noch sicher ist. Im Ausland wartet noch mehr Ungewissheit. Reicht das Geld, habe ich heute Nacht ein Bett, wie lange werde ich bleiben müssen, finde ich einen Job oder finanzielle Unterstützung in einem Land dessen Sprache ich nicht beherrsche und dessen System ich nicht kenne? Das sind die Sorgen der Flüchtenden. Aber dann gibt es die vielen Menschen in der Ukraine, welche nicht flüchten können, weil sie weder Transportmöglichkeiten noch Geld haben. Oder weil sie sich um Angehörige kümmern, die nicht aus diversen Gründen nicht reisefähig sind. Sie sind verdammt zum bleiben in der Ungewissheit, ob der nächste Lohn noch kommt, der Job weiter existiert oder die Rente weiterhin bezahlt wird. Und falls etwas Geld kommt, wird es reichen genügend Nahrungsmittel einzukaufen und die Heizrechnung zu bezahlen? Die Winter sind kalt in der Ukraine. Die Gaspreise haben sich in den vergangenen Wochen schon vervielfacht. Und jetzt steigen die Nahrungsmittelpreise! Und zu jedem Zeitpunkt könnten gefährliche Kämpfe stattfinden, die Zivilisten gefährden. Zu welchem Land wird die Stadt in den kommenden Tagen gehören? Und zahlt dieses Land den Lohn/die Rente? In welcher Währung? Was passiert mit dem Ersparten? Männer werden an Reisen gehindert, weil sie in die Armee eingezogen werden könnten, um gegen eine der stärksten Armeen der Welt zu kämpfen.

"Ich glaube, dass man die erst fragen müsste, mit deren Blut und Geld man Kriege führt. Ich glaube,

dass man nichts vom Krieg mehr wüsste, wenn wer ihn will ihn auch am meisten spürt."

TECHshare – Technik, Bildung, Solidarität, 9320 Arbon, unterstützt finanziell ein kleines Netzwerk von Menschen in der Ostukraine, die nicht oder noch nicht vor dem Krieg geflohen sind oder in den Kämpfen nicht mehr flüchten können, damit die Lebensumstände erträglicher werden - IBAN CH06 8080 8006 9710 0354 8 "Donbas".

Mit diesem Aufruf wurden CHF 7'660 gesammelt. CHF 8'370 wurden für die Nothilfe eingesetzt. Herzlichen Dank an dieser Stelle nochmals allen Spendern! In der Anfangszeit des Krieges als die nationale und internationale Hilfe noch gar nicht angelaufen waren, konnten mit diesem Geld „hinter den Linien“ Grossartiges erreicht werden. Vielleicht wurden sogar Leben gerettet! Mariupol hat eine traurige Berühmtheit erlangt. Gerade aber auch Menschen aus dieser Stadt kam eure Hilfe zugute. Da ist die Flucht von Y* mit ihrer zwölfjährigen Tochter. Endlich aus der Stadt draussen konnte sie an das nun auf ihrem Bankkonto liegende Geld kommen und die Weiterflucht organisieren. Der zehnjährige Sohn von K* wurde in Mariupol getötet, sie selbst verletzt. Mit dem Geld konnte aber wenigstens ein Transport organisiert werden,



Mariupol...

der K* mit einer ebenfalls verletzten Begleitperson in Sicherheit und in medizinische Behandlung bringen konnte. Dies nachdem sie Mariupol verletzt zu Fuss am Strand entlang in ein 20 km entferntes Dorf verlassen hat. Andere Gelder wurden eingesetzt, um Kindern, die der Hölle von

Mariupol entkommen waren, im sicheren Dnipro eine süsse Begrüssung zu bieten.



Nach 14 Tagen aus der Hölle von Mariupol bei Winterwetter ohne Heizung und kaum Wasser und Nahrung entkommen und in Dnipro in Sicherheit

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich in verschiedenen Städten in der Ostukraine vervielfacht. Viele Leute können keiner bezahlten Arbeit mehr nachgehen und erhalten deshalb keinen Lohn. Mit dem Spendengeld konnten viele Menschen unterstützt werden, um sich mit Nahrungsmitteln einzudecken. Trinkwasser konnte gekauft werden – Mangelware!



Lebensnotwendiges ist nur noch zu teuren Preisen erhältlich

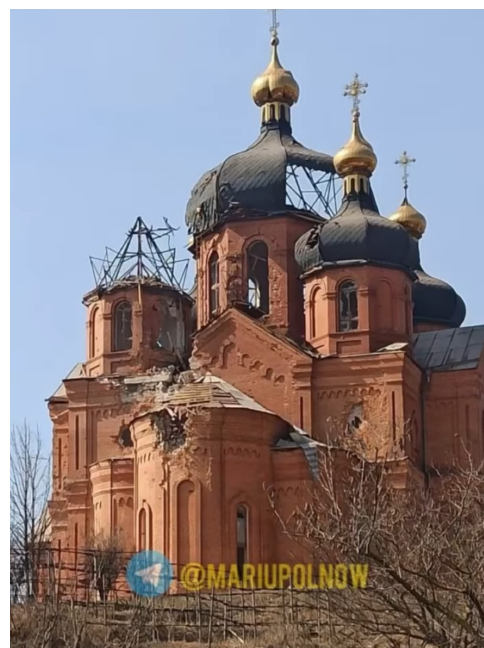
In einem Spital wurde Operationsausrüstung finanziert. Ein Vater konnte mit seiner Tochter in eine Stadt an der Grenze zu Moldawien flüchten, wo er sich im Moment sicher glaubt. Er schreibt: „Ich danke euch allen im Namen der Menschen in Mariupol. Sie brauchen wirklich Hilfe und Unterstützung. Mein Herz bricht für sie. Ich bin euch immens dankbar für die Hilfe!“

D* schreibt: „Alle unsere Pläne wurden zerstört, aber wir leben noch und der einzige Plan ist zu überleben.“



Operationsausrüstung in schlecht ausgerüstetem Spital im unter Beschuss stehenden Donbas

O* schreibt: „Wir haben Mariupol verlassen können. Danke für all deine Hilfe. Deine Haltung ist unbezahlbar! Wir haben kein Zuhause mehr, aber wir sind am Leben. Danke nochmals für die Unterstützung!“



zerstörte Kirche in Mariupol



Familie auf der Flucht vor den russischen Bomben in den Westen der Ukraine

Schneiderinnenlehre Sophia

Erinnert ihr euch an Sophia aus der Grossfamilie, die Schneiderin lernen wollte? Nun, Sophia ist Schneiderin. Allerdings dauert die Lehre drei Jahre und die eigene Produktion, welche teils abends und an Wochenenden entsteht, reicht noch nicht für den Lebensunterhalt der Grossfamilie. TECHshare hat deshalb auch dieses Jahr noch ein wenig unter die Arme gegriffen.



fröhliche Schneiderinnen-Lernende...



Wie dramatisch das Leben in Westafrika sein kann, zeigt der qualitativ hochstehende Ghanesische Spielfilm „Azali – Schicksal“ in beeindruckender Weise (auf Netflix).

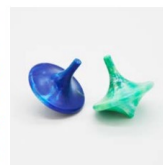
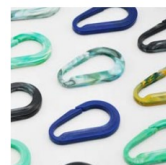
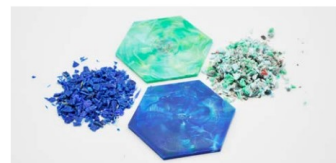
Öko-Projekt Plastik

Plättli, „Tupper“-Boxen, Becher oder legoähnliche Spielzeug-Bausteine. All dies kann aus Plastikabfall hergestellt werden. Der „Rohstoff“ ist in vielen Ländern (leider) endlos verfügbar:



Ein grosser Betrag ist bereits vorhanden, aber noch nicht genug, um das Projekt inkl. Solarenergie zu starten. Wir haben schöne Unterstützungsbeträge für die Ukraine-Nothilfe bekommen. Schaffen wir das für das Plastik-Projekt? Nochmals starten wir deshalb den Aufruf für das Öko-Projekt Plastik. Wir benötigen zu den zusammengekommenen CHF 16'000 die fehlenden CHF 14'000. Jeder Beitrag zählt!

**TURNING WASTE
INTO VALUE.
ENDLESS
POSSIBILITIES ...**



Bankverbindung:

Raiffeisenbank Regio Arbon
CH06 8080 8006 9710 0354 8 lautend auf
TECHshare, 9320 Arbon

Freiwillige Zuwendungen von den Steuern abziehen

Spenden an TECHshare sind in allen Kantonen einkommenssteuerabzugsberechtigt.

Werde auch du Gönner: Mit wenig finanziellem Aufwand kann TECHshare viel erreichen. Mit einem jährlichen Beitrag von CHF 100.00 bist du dabei.

Natürlich ist auch jeder andere Betrag immer herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf deine Anmeldung auf info@techshare.ch.

Jahresrechnung 2022: Die detaillierte Jahresrechnung 2022 lassen wir euch auf Anfrage gerne zukommen.

Herzlich grüsst

*Patrick Baumann, Präsident TECHshare
Arbon, im Februar 2023*

PS Dank! Immer wieder erreichen uns Pakete mit Laptops und Handys. Herzlichen Dank dafür! Die Geräte können in westafrikanischen Schulen eingesetzt werden als Kommunikationsmittel und vor allem Nachschlagewerk (wikipedia.org) und für Lern-Apps. Im Oktober wurde dieser Artikel im St. Galler Tagblatt abgedruckt. Der Fluss an Zusendungen ausgedienter Handy nahm aber nur leicht zu. Zum Dank für die Zustellungen möchten wir einen erneuten Aufruf starten und dafür zum Voraus danken!

Zweites Leben für Handys?

Über drei Millionen Handys liegen ungenutzt herum,
Ausgabe vom 4. Oktober

Ja, warum lagern wir unsere ausgedienten Handys zu Hause, wo sie weiter veralten, anstatt sie wieder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen? Wir haben wohl Angst, dass wir noch Daten brauchen könnten, oder sind nicht sicher, ob wir wirklich alle Fotos auf ein anderes Speichermedium

vermisst, aber das Handy ist inzwischen hoffnungslos veraltet und in der Schweiz wertlos. Wir übergeben es auf Werkseinstellungen zurückgesetzt als Elektronikschrott der Vernichtung. Dabei hätten das alte Handy und auch das vorherige noch einen guten Nutzen in vielen Ländern der Welt.

Kommunikation liegt in der Natur des Menschen. Und seit die Kommunikation über

Der Zeit immer ein bisschen voraus ☺

Juli 2022

heute

Dabei wäre es ganz einfach

Trotz gefüllter Stauseen droht Stromkrise,
Ausgabe vom 9. Juli

Als Kind haben wir in den 70er-Jahren das «Energiespiel» gespielt, ein vom Bund lanciertes Brettspiel, das uns nach den Ölschocks zum bewussten Umgang mit Warmwasser, aufgeheizten Räumen etc. sensibilisiert hat. Damals ging's vor allem um das teure Öl. Heute geht's um die Nicht-Verfügbarkeit von Strom und Gas und um den Klimawandel. Der Runderat ärmert und

Klimawandels Energie zu sparen. Wenig ist passiert. Dabei wäre es einfach: Räume nur auf 20 Grad heizen, Schlafzimmer auf 17 Grad. 5 Minuten stosslüften, gekippte Fenster unterlassen; mehr Velo und Zug, weniger Auto. Hände können auch mit kaltem Wasser gewaschen werden. Kurz duschen mit Sparbrause oder kalt duschen – ist immer ein Erlebnis! Mehr Treppe, weniger Lift, mehr Mediterranes, weniger Fleisch, weniger Konsumwahn, mehr ausschaltbare Stromschienen, weniger

